LIGHT and GLASS

European Society and Documentationcentre for Chandeliers, Light and Lighting

Palácio Nacional da Ajuda

**Vortrag Serie, Light and Glass Jahrestreffen**
**Palacio Nacional da Ajuda, Lisbon 23. Juni – 25. Juni 2022**

**Kristīne Budže, Chefkuratorin der Sammlung / Abteilungsleiterin der Sammlung Rundāle Palace Museum, Lettland**
**"Böhmische Glasarmleuchter aus dem späten 18. Jahrhundert in Lettland und in der Sammlung des Rundāle Palace Museums"**

Photo: Bohemian Chandelier, 4th Q. 18 C. Rundale Palace Museum

Der Rundāle-Palast wurde in zwei Perioden, in den 1740er und 1760er Jahren, nach einem Entwurf von Francesco Rastrelli (1700-1771), einem im Russischen Reich tätigen italienischen Architekten, errichtet. Es gibt nur wenige Informationen über Rastrellis Pläne für die Beleuchtung des Rundāle-Palastes. Nur in zwei Räumen des Palastes finden sich Montagestellen für Kronleuchter. Heute wird ein Teil des Palastes von Kronleuchtern beleuchtet, die das Rundāle Palace Museum von verschiedenen lettischen Kirchen erworben hat. Es handelt sich zumeist um Glasarmleuchter, die Ende des 18. Jahrhunderts in Böhmen hergestellt wurden.
Es ist bekannt, dass im 18. Jahrhundert böhmische Glasarmleuchter in lettischen Herrenhäusern und Kirchen weit verbreitet waren. Im Laufe der Zeit sind jedoch die historischen Innenräume der lettischen Herrenhäuser und damit auch die Kronleuchter verloren gegangen. Die Kronleuchter in den Kirchen (von denen einige aus Gutshäusern stammen) haben bis heute überlebt, und es sind die kleinen ländlichen Kirchen Lettlands, in denen sie, meist aus Geldmangel, nicht durch modernere ersetzt wurden. Die meisten dieser historischen Kronleuchter sind in schlechtem Zustand, oft sind nur noch Fragmente vorhanden. Die Kronleuchter in der Sammlung des Rundāle-Palastes wurden von der Museumsrestauratorin Maija Baņķiere (1939-2021) restauriert und sind nun für Besucher des Rundāle-Palastes ausgestellt. Bild: Kronleuchter, Böhmen, 4. Quartal des 18. Jahrhunderts. Museum Schloss Rundale

**Maria João Burnay, Kuratorin des Palácio Nacional da Ajuda,**
**Maria Manuela Santana - PNA-Kuratorin**
**Maria José Tavares - PNA-Kuratorin**
**Judite Bercial Piedade - Restauratorin für Kronleuchter**
**Lissabon, Portugal**
**"Der Blaue Saal des Nationalpalastes von Ajuda. Von der Restaurierung zum *genius loci*".**

Seit den 1990er Jahren werden im Nationalpalast von Ajuda die Räume restauriert und historisch rekonstruiert, wobei die Dekoration

aus der Zeit von König Luís (1861-1889) als grundlegendes Kriterium dient. Die historische Rekonstruktion stützt sich auf schriftliche und ikonografische Unterlagen, nämlich Inventare der in den Räumen vorhandenen Gegenstände (1891 und 1898), die Liste der beim Tod von König Luís hinterlassenen Besitztümer und das Arrolamento do Palácio Nacional da Ajuda (1910-1914). Nicht weniger wichtig für die Forschung waren die Aquarelle von Enrique Casanova aus den Jahren 1889-1890, die einige Räume des Palastes zeigen, sowie Fotografien aus den 1970er Jahren bis zum Beginn des 20.
Der Blaue Saal, der sich in den Privaträumen befand, diente der königlichen Familie als Wohnzimmer, in dem sie Spiele spielten, Musik hörten, lasen und schrieben - kurzum, sich mit der Familie und engen Freunden traf. Dieser Raum hat bedeutende Veränderungen erfahren, von denen die Wandverkleidungen und Vorhänge (noch während der Monarchie, Ende des 19. Jahrhunderts) und die fast vollständige Erneuerung der Möbel (in den 1940er Jahren) am deutlichsten sind. Auf der Grundlage der oben beschriebenen Dokumentation und der Kompromisse zwischen Authentizität und Museografie bestand die historische Rekonstruktion darin, dem Blauen Zimmer seine ursprüngliche Dekoration aus den 1980er/90er Jahren zurückzugeben, um dem Publikum nicht nur die Dekoration eines Raumes, sondern auch den "Herz des Ortes" zu vermitteln.
Ziel dieser Mitteilung ist es, sowohl die durchgeführten Recherchen, die Kriterien als auch die Zweifel, die Auswahl und die Entscheidungen - die nicht immer leicht zu treffen waren - darzustellen, die zum Endergebnis der Restaurierung und der historischen Rekonstruktion des Blauen Saals des Nationalpalastes von Ajuda führten.

**António Cota Fevereiro, Lissabon Portugal - "Die Lampensammlung im Palácio Nacional da Ajuda"**
Ende des 18. Jahrhunderts wurde mit der Beleuchtung mit Pflanzenöl (ein traditionell verwendetes Fett) experimentiert, um die Leuchtkraft zu erhöhen. Diese Erfahrungen führten schnell zu mehreren Innovationen und zur Entwicklung verschiedener Arten von Brennern und Systemen für diesen Brennstoff, die voneinander abgeleitet wurden, was die Schaffung und Perfektionierung verschiedener Lampentypen zur Folge hatte. So wurde die Lampe allmählich zu einem festen Bestandteil der häuslichen Einrichtung und Dekoration, je nach ihren Materialien und Stilrichtungen. Diese Art von Beleuchtung war teuer und erforderte eine regelmäßige Wartung.
Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Experimente mit Petroleumlampen durchgeführt, die im Vergleich zu anderen Beleuchtungsarten deutlich weniger Kosten und Wartungsaufwand verursachten. Schnell wurde diese Art von Brennstoff zugänglicher und von der Mehrheit der Menschen genutzt. Formen und Verzierungen, die von vergangenen Epochen und anderen Kulturen inspiriert waren, wurden entwickelt und an neue Typologien angepasst. Verschiedene Farbtöne und einige spezifische Accessoires wurden perfektioniert, um sich dem aufkommenden bürgerlichen Konsum anzupassen. All diese technologischen und stilistischen Entwicklungen sind von grundlegender Bedeutung für das Verständnis der Interaktion der Lampe im Umfeld des 19. All diese Entwicklungen lassen sich an den Lampen des Palácio Nacional da Ajuda ablesen, einer der am besten erhaltenen Sammlungen eines europäischen Königshauses.

Rob van Beek, Architekt, Dutch Government Real Estate Agency, Cultural Heritage and Art department **Soest NL "Die Zukunft der Lichtquellen"**

Rob van Beek kam 2015 zu Light and Glass und hielt in diesem Jahr einen Vortrag in Maastricht über die Bedeutung hochwertiger Lichtquellen, die damals kaum verfügbar waren. In Lissabon wird er auf die vergangenen sieben Jahre zurückblicken und sehen, was sich in dieser Zeit im Bereich des Lichts, insbesondere in Verbindung mit historischen Innenräumen, getan hat. Er wird auch versuchen, einen Blick auf das zu werfen, was wir seiner Meinung nach in naher Zukunft erwarten können.

© SKB / Fotograf: Friedl & Göttlich

**Regina Friedl, Restaurations Atelier Friedl & Göttlich - Die Konservierung eines Lüsters aus vergoldetem Messing und Glasdekor aus dem Gobelinsaal von Schloss Schönbrunn, Wien**

Der Luster des so genannten "Gobelinsaals" im Schloss Schönbrunn, der vermutlich von J.&L. Lobmeyr im späten 19. Jahrhundert, besteht aus vergoldetem Messing und vermutlich böhmischen Glasdekorationen unterschiedlicher Größe und Form. Es handelt sich um einen klassischen Schaftluster mit 48 Armen, von denen 18 Arme als Kerzenarme bezeichnet werden können. Jeder Teil des Kronleuchters ist reich mit klassischen Akanthusornamenten verziert, auch der Metallarm selbst und die Armplatten. Jeder Arm ist außerdem mit einer Vielzahl von vergoldeten Pressblechblättern und Rosetten verziert. Darüber hinaus bereichert eine große Vielfalt an Glasdekorationen das Dekor des Kronleuchters. Der gesamte Kronleuchter besteht aus mehr als 1200 Metallteilen und 350 Glaselementen.
Natürliche Zerfallsprozesse und frühere Eingriffe haben den Gesamtzustand des Kronleuchters stark beeinflusst. Zahlreiche Metallverzierungen waren gebrochen und einige Teile fehlten. Die massiven Lötarbeiten mit Bleizinn (d. h. Weichlot) stellten eines der Hauptprobleme dar. Daher wurden mehrere Metallteile direkt an den Metallarmen durch Löten befestigt.
Die Präsentation führt durch alle notwendigen Schritte, um den Kronleuchter in einen ordnungsgemäßen und dauerhaften Zustand zu bringen. Der Konservierungs- und Restaurierungsprozess umfasste die Demontage aller Arme, die jeweils aus mehreren Metall- und Glasteilen bestehen. Dabei ging es vor allem darum, eine Möglichkeit zu finden, die Blei-Zinn-Lötung zu entfernen, ohne die umgebende vergoldete Oberfläche zu beschädigen. Fehlende oder gebrochene Teile wurden rekonstruiert, neu gelötet und vergoldet. Zwei gebrochene Arme wurden mit individuellen Lösungen repariert, die moderne ethische Konservierungsansätze mit spezialisierter traditioneller Handwerkskunst kombinierten. Alle Behandlungen wurden unter Berücksichtigung der ursprünglich verwendeten Materialien des Kronleuchters durchgeführt. Nach der Konservierung und Restaurierung ist der Kronleuchter nun Teil des kürzlich restaurierten und rekonstruierten "Sissi-Salons" im Schloss Schönbrunn.

**Karel Kanak, Restaurator/Händler Stockholm, "Show and Tell" - eine praktische Präsentation, die Kerzenlöscher/Dochtscheren im Laufe der Zeit zeigt**.

Eine besondere Präsentation, die es den Teilnehmern ermöglicht, eine grosse Vielfalt von ca. 60 originalen alten Kerzenlöschern/Dochtscheren aus verschiedenen Ländern und Epochen zu sehen, anzufassen und zu diskutieren. Was früher ein Alltagsgegenstand war, ist heute eher ein Sammlerstück. Herr Kanak wird uns an seinem Wissen über diese Gegenstände teilhaben lassen und sicherlich einige Überraschungen für uns bereithalten.

**Käthe Klappenbach Museologin, Autorin „Unbekannte Schätze - Böhmische Kronleuchter mit Glasbehang in erzgebirgischen Kirchen und ihre Rezeption in die erzgebirgische Volkskunst»**

In zahlreichen lutherischen Kirchen des sächsischen Erzgebirges hängen Kronleuchter mit Glasbehang aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert. Erworben im nahen Böhmen waren sie in der Regel von unterschiedlichen Personen oder Gruppen den Kirchen gestiftet worden. Meist handelte es sich dabei um das Modernste, was gerade auf den Markt gekommen war. In den Kirchenarchiven sind sie oft relativ gut dokumentiert und Verkaufskataloge mit detailgetreuen Zeichnungen dokumentieren ihre Vorbilder. An exemplarischen Beispielen wird ihre Vielfalt gezeigt. Ihre Untersuchung würde einen wichtigen Beitrag für die Erforschung des „böhmischen Kristallkronleuchters“ leisten.

Weitgehend unbekannt ist, dass diese böhmischen Kronleuchter die direkten Vorbilder für Weihnachtskronleuchter der Erzgebirger aus der Umgebung von Seiffen waren, die sie mittels Holz und anderer zur Verfügung stehenden Materialien für ihre außergewöhnliche Weihnachtskultur „kopierten“. Die Hintergründe dieser Rezeption werden erläutert und Beispiele zeigen die Vielfalt.

**Bettina Levin, private Forscherin - "Perlenlüster aus dem Erzgebirge in Deutschland"**
Seit über 13 Jahren erforscht Frau Levin die Geschichte der Glasperlenindustrie im Erzgebirge in Deutschland und der Tschechischen Republik. Ein Teil dieser Forschung sind die Glasperlenkronleuchter, die in der Region als Weihnachtsschmuck beliebt waren. Sie wurden von etwa 1860 bis 1920 im böhmischen Isergebirge und später auch im Erzgebirge in Deutschland hergestellt.

Die verschiedenen Typen dieser Glasperlenlüster werden anhand von Fotos aus ihrer eigenen Sammlung von über 30 Perlenlüstern und aus regionalen Museen vorgestellt. Die verwendeten Glasperlen und anderen Materialien sowie die Probleme der Restaurierung werden erörtert.

Auch die Verwendung dieser Kronleuchter wird anhand von historischen Fotos gezeigt.

**Peter Rath, Kurator Lobmeyr-Archiv - "Der Goldene Saal im Wiener Musikverein"**
Der Vortrag von Herrn Rath über die Beleuchtung des Goldenen Saals im Wiener Musikverein zeigt, wie wichtig ein komplettes Beleuchtungskonzept in einem solchen Veranstaltungsort ist. Die derzeitige Beleuchtungsanlage im Saal sollte eigentlich nur eine temporäre Nachkriegslösung sein, ist aber zu einer unbefriedigenden Dauereinrichtung geworden. Die Kristallkettenlüster von Lobmeyr sind auf Fotos zum Synonym für die Music Hall geworden, aber das Licht, das sie spenden, war sicher nicht so, wie der Architekt diesen Raum beleuchten wollte. Herr Rath spricht über die Geschichte des Saals, die verschiedenen Beleuchtungsvarianten, die er im Laufe der Jahre hatte, und über das jüngste Experiment, mit dem er seine Theorie getestet hat.

**Bettina K. Schneider, Museologin + Restauratorin „Dem Untergang geweiht? Rettung und Metamorphose eines sächsischen Glasarmkronleuchters des 18. Jahrhunderts“**

Oft ist es nötig konventionelle Ansätze in der Restaurierung anzuwenden und manchmal ist es angebracht neue Wege zu gehen, um schützenswerte Objekte zu retten. In diesem Fall kamen beide Herangehensweisen zum Einsatz.

2017 befand sich die Glasarmkrone in einem sehr desolaten Zustand und bestand aus einem Karton zerbrochener Glasarme, Tüllen, Bischofsstäbe, Hörnchen und diverser Behangteile aus dem 18. und zum Teil aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Der Schaft mit passend zusammengefügten Teilen war noch intakt und so stellte sich die Frage: Was ist mit einem solchen Kronleuchterfragment anzufangen? Für wen wäre ein solches Objekt von Interesse? Museen? Sammler? Oder einfach entsorgen?

Erstmals aufbewahren und sichern.

Erst als Käthe Klappenbach während der inhaltlichen Vorbereitung der Ausstellung darüber nachdachte, wie die Rezeption des höfischen Kronleuchters in das Erzgebirge den Ausstellungsbesuchern zu vermitteln wäre, kam die Idee, dieses Fragment als Symbol für diese Verwandlung zu nutzen und es mit typischen Figuren der erzgebirgischen Weihnachtskultur zu vervollständigen.

Dafür war eine Restaurierung notwendig, um wenigstens einige der einst je sechs Arme mit ihren Kerzentüllen und der Hörnchen zu retten, die alle kompliziert gebrochen und nur noch teilweise erhalten waren. Zuerst musste eruiert werden, wie viele der vorhandenen Bruchstücke tatsächlich zu einander passten, wie viel davon restauriert werden konnten und welche Teile fehlten. Ebenso wichtig war die Überlegung, was mit den Fehlstellen passieren sollte: Ergänzen oder so lassen? Waren die Fehlstellen wichtig für die Stabilisierung der Einzelteile oder für die Wahrnehmbarkeit des Leuchters? Wie sollte die Restaurierung erfolgen?

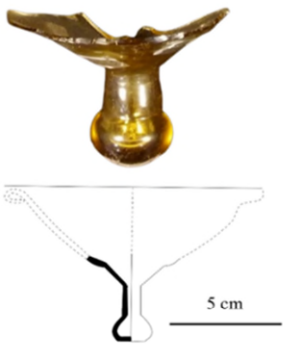
So konnte danach die Krone an die Dresdner Künstlerin Frederike Curling-Aust weitergegeben, um mit erzgebirgischen Elementen und Symbolen die Metamorphose gestalterisch zu vollenden.

Die Krone ist in der Ausstellung „Von Spinnen, Engeln und dem Licht der Welt — Die Kronleuchter des Erzgebirges" im Museum für Sächsische Volkskunst in Dresden zu sehen.

**Alante Valtaite-Gagac Doktorandin, Kunstakademie Vilnius, Litauen**
**"Messinglüster in Litauen und Lettland vom 16. bis 18: Herstellung, Entwicklung und Überleben"**

Untersuchungen von Kronleuchtern haben ergeben, dass aufgrund historischer Umstände nur wenige Kronleuchter des 16. bis 18. Jahrhunderts in Litauen erhalten geblieben sind, einige davon nur als Fragmente. Im benachbarten Lettland hat sich eine wesentlich grössere Anzahl von Objekten dieser Art erhalten, aber die Entwicklung und die erhaltenen Exemplare lettischer Kronleuchter des 16. bis 18. Jahrhunderts wurden von der Forschung bisher kaum beachtet. Um diese Lücke zu schliessen, wurde im September 2020 die Postdoc-Forschung von Alante Valtaite-Gagac an der Vilnius Academy of Arts aufgenommen. Es wurden zahlreiche wissenschaftliche Expeditionen nach Lettland unternommen und mehr als 50 historische Kronleuchter aus Messing für die Studie und den Online-

Katalog lettischer Kronleuchter fotografiert. Ziel des Vortrags ist es, Einblicke in die Kronleuchter des 16. bis 18. Jahrhunderts in Litauen und Lettland, ihre Herstellung, künstlerischen und kulturellen Besonderheiten zu geben und mögliche typische und verlorene Exemplare dieser Zeit in Litauen zu rekonstruieren.




**Catarina Villamariz,** Department of Conservation and Restoration (DCR) - FCT NOVA | Research Unit VICARTE, Glass and Ceramic for the Arts - FCT NOVA
**Inês Coutinho,** DCR, FCT NOVA | VICARTE - FCT NOVA
**Alice. Fernandes,** VICARTE - FCT NOVA**, Portugal**

**"Neue Daten zu den gläsernen Hängelampen aus dem 17. Jahrhundert aus dem Kloster São João de Tarouca, Portugal»**

Die im Kloster São João de Tarouca durchgeführten Ausgrabungen brachten eine Reihe von 96 Fragmenten von Hängelampen ans Tageslicht, die typologisch und hinsichtlich der chemischen Zusammensetzung des Glases untersucht wurden. Mit dieser Studie war es möglich, die Herstellung der Lampen zu erforschen und vorzuschlagen, die Farbsymbolik des Glases zu interpretieren und zu untersuchen, wie diese zur Beleuchtung der Zisterzienserklöster verwendet wurden.

Es wurde festgestellt, dass das Set aus bis zu 10 verschiedenen Lampentypen besteht, die je nach ihrer Form variieren. Eine Analyse der Glaszusammensetzung ergab, dass die meisten Lampen aus Natron-Kalk-Silikatglas bestehen, mit Ausnahme einer Lampe aus bleihaltigem Glas. Diese Studie ermöglichte es, eine Hypothese über die Produktionsmethode und die Herkunft der Rohstoffe aufzustellen und Vorschläge für die Herkunft des Glases zu machen.

Diese Studie ermöglichte es, die Beleuchtungsgewohnheiten des Klosters São João de Tarouca zu erkennen, die angesichts der nüchternen, strengen Architektur mit wenigen Fenstern zwingend eine künstliche Beleuchtung erforderlich machen, die in diesem Fall hauptsächlich durch die gläsernen Hängelampen erfolgte, was diese Objekte zu einem sehr wichtigen Zeugnis für die Interpretation der Beleuchtungspraktiken der Zisterziensermönche macht, die dieses Kloster bewohnten.

**Michael Vasku & Andreas Klug, Vasku & Klug Architekten & Designer, Wien/Prag**

**„Computational Design & Interaktive Lichtinstallation“**

Als Kreativ-Direktoren bei Preciosa Lighting (Tschechische Republik) bestand die Aufgabe von Andreas und Michael darin, das traditionelle Geschäftsmodell und den klassischen Produktstil des Unternehmens mit einem zeitgemäßen Ansatz in beiden zu verbinden.

Vor diesem Hintergrund verlagerte sich die Aufmerksamkeit auf computergestützte Methoden zum Entwurf, Produktion und Steuerung zeitgenössischer Lichtinstallationen, was schließlich zu interaktiven Lichtinstallationen führte. Die Präsentation stellt den künstlerischen Ansatz von Vasku & Klug vor und wie ihre Faszination für historische Kronleuchter konzeptionelle zeitgenössische Beleuchtungsprojekte inspiriert.